Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 2,50 Zloty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Geschäftsstelle: Pleß, ul. Piastowska 1

Nikolaier Anzeiger
Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 8-gespaltene mm-Zeile für Poln.-Oberschl. 12 Gr. für Polen 15 Gr. die 3-gespaltene mm-Zeile im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Postsparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 155 | **Mittwoch, den 30 Dezember 1931** | **80. Jahrgang**

Ablehnende Haltung Frankreichs

Laval geht nicht nach London — Keine Vorbesprechung zur Reparationsfrage · Einstellung Amerikas

London. Die zuständigen englischen Stellen lassen verlauten, daß der Brief Macdonalds an den französischen Ministerpräsidenten Laval schon vor etwa 14 Tagen geschrieben und abgesandt wurde. Sie betonen, daß der Brief sich nur in allgemeinen Ausdrücken gehalten habe und daß eine amtliche Einladung Lavals nach London nicht erfolgt sei. Andererseits aber kann kein Zweifel darüber bestehen, daß Macdonald dem französischen Ministerpräsidenten seinen Wunsch nach einer persönlichen Aussprache über die Reparations- und Schuldenfrage als Vorbereitung für die kommende Konferenz nahegelegt hat.

Offensichtlich hat die ablehnende Haltung Frankreichs in London stark enttäuscht. Es ist sehr gut möglich, daß die von Macdonald geplante Zusammenkunft mit Laval überhaupt nicht mehr vor der Reparationskonferenz stattfindet.

Hinsichtlich der Verhandlungen zwischen den Finanzsachverständigen wird jetzt bei den zuständigen englischen Stellen der Standpunkt vertreten, daß infolge der amerikanischen Haltung nicht mehr als eine Einigung über eine zeitweilige Lösung der Tributfrage erzielt werden könne. London hofft zuversichtlich, daß die Besprechungen zu einem Einvernehmen zwischen England und Frankreich führen werden.

Amerika und der Baseler Bericht

Berlin. In amtlichen amerikanischen Kreisen wird es, wie Berliner Blätter aus Washington melden, nach wie vor abgelehnt,

zum Baselbericht und zur internationalen Schuldenkonferenz Stellung zu nehmen.

Jedenfalls habe sich aber an der amerikanischen Einstellung zu diesen Problemen nichts geändert. Diese Einstellung gehe dahin, daß die amerikanische Regierung bei der bekannten Abneigung im Bundeskongreß wie in weiten Kreisen der amerikanischen Bevölkerung gegen ein Anbieten weiterer finanzieller Opfer nicht wieder die Initiative ergreifen werde.

Im allgemeinen werde der Baseler Bericht in Washington

als ein erfreulicher Schritt zur Sanierung der deutschen Verhältnisse begrüßt,

von deren Gesundung das Schicksal ganz Europas abhänge. Man erwarte, daß bald eine Konferenz der alliierten Gläubiger zwecks Ausführung der Baseler Vorschläge über die Reparationen einberufen werde. An dieser internationalen Konferenz werde Amerika weder aktiv teilnehmen, noch außerhalb der Konferenz Vorschläge machen oder Bedingungen stellen, da Amerika keine Reparationen erhalte und der Bundeskongreß sich soeben erst in der feierlichen Form eines Gesetzesbeschlusses gegen eine Revision der alliierten Schuldenabkommen ausgesprochen habe. In Amerika werde man vielmehr abwarten, was die Gläubiger Deutschlands beschließen. Sollten sie eine Reduzierung oder weitere Stundung ihrer Schulden an Amerika wünschen, so müßten sie diese Wünsche in Washington formell anmelden, bevor die amerikanische Regierung in irgend einer Form in Aktion treten könne.

Die Opposition auf dem Lande

Rechtsanwalt Ujasdowski über das Verhalten der Bauern — Tätigkeit der Abgeordneten

Warschau. Am Montag begannen die Verhandlungen im Brester Prozeß wieder. Zu Beginn der Verhandlungen wurde ein Brief des ehemaligen Ministers Moraczewski verlesen, der dagegen protestiert, daß ihm der Verteidiger Szurlej unterschoben habe, daß er über die Behandlung der Brester Gefangenen seine Freude zum Ausdruck brachte. Hierauf ergreift Rechtsanwalt Ujasdowski als Verteidiger des Abg. Sawicki das Wort und legt eingehend dar, wie sich die Opposition auf dem Dorfe gebildet hat.

Die Starosteien, Polizei und Behörden waren ganz am Wahlkampf beteiligt

und wenn die Bauern sich nicht mit der Wahlnummer 1 identifizieren wollten, so wurde der schärfste Druck auf sie ausgeübt. Die Bauern sahen, wie die Polizei ihre Loyalität zeigte, wenn Bauernversammlungen gesprengt wurden, die Täter entkamen straflos, während sie selbst wegen der geringsten Vergehen bestraft wurden, wenn sie nicht zum Regierungslager gehörten.

Diese Einseitigkeit der Rechtshandhabung mußte eine Opposition wecken

und hier griffen die gesetzlichen Vertreter, die Bauernabgeordneten, ein. Ihnen ist es zu verdanken, daß keine Ausschreitungen gegen die Polizei und Behörden vorkamen, da diese auf dem Lande seit der Sanacjazeiten jede Autorität verloren haben Sawicki habe sich durchaus auf dem Rechtsboden bewegt, die gegen ihn aufgetretenen Zeugen konnten keine strafbaren Uebertretungen nachweisen, schließlich handelte er nur im Sinne der Wyzwoleniepartei, die eine legale Organisation in Polen sei. Der Verteidiger beantragt Freispruch, wenn die Autorität des Rechts noch gelten solle.

Als nächster Verteidiger für Sawicki trat der Rechtsanwalt Czernicki auf, der insbesondere auf die Regierungseinflüsse bei den Wahlen einig und sich mit dem Anklageakt auseinandersetzte, der Sawicki nichts strafbares nachweisen kann. Insbesondere bestritt er, daß nach allen hier vor Gericht dargelegten Vorgängen der Marschall Pilsudski vom Staatsanwalt als Freiheitsritter bezeichnet werden könne.

Eben durch die Regierungshandlungen sei die Opposition hervorgerufen worden

und die Bauern setzten sich zur Wehr und folgten ihren Abgeordneten die von den Behörden und der Polizei schikaniert wurden. Die Straflosigkeit Sawickis geht noch am besten daraus hervor, daß gegen ihn 16 verschiedene Anklagen erhoben wurden und in allen Fällen ist er vor Gericht freigesprochen worden. Verschiedene andere Beschuldigungen gegen Sawicki konnten bis heute nicht erwiesen werden. Am Kongreß in Krakau war Sawicki nicht vertreten, es zeige sich gerade aus den Zeugenaussagen, daß er ein unermüdlicher Vertreter der Bauerninteressen war und aus diesem Grunde fordere er Freispruch für den Angeklagten.

Der Prozeß wird am Dienstag fortgesetzt.

Gegen die Kommunistengefahr in China

Schanghai. Nach einer amtlichen Meldung der Kantoner Regierung haben die Kantontruppen Befehl erhalten, gemeinsam mit den Nanking-Truppen gegen die chinesischen Kommunisten vorzugehen. Der Oberbefehlshaber der Kantontruppen wird die militärischen Operationen sofort aufnehmen. Durch militärische Zusammenarbeit zwischen Kanton und Nanking soll die kommunistische Gefahr in China beseitigt werden.

Die schweren Unruhen in Syrien

Paris. Erst am Montag nimmt ein Teil der französischen Presse zu den schweren Unruhen in Syrien Stellung, wobei nach einer Mitteilung eines kommunistischen Morgenblattes 38 Personen getötet und 600 verletzt worden sein sollen. Die „Libertee" geht noch einmal kurz auf die Vorgeschichte der Unruhen ein und erklärt, daß die augenblicklichen Wahlen von besonderem Interesse seien, weil zwischen Frankreich und Syrien im kommenden Jahr ein Bündnisvertrag abgeschlossen werden soll, worin Frankreich Syrien eine Reihe sehr wichtiger Rechte einräumt, die das augenblickliche Mandat nicht vorsieht. Sofort nach der Unterzeichnung dieses Vertrages soll Syrien mit Unterstützung Frankreichs seine Aufnahme in den Völkerbund beantragen. Die Unruhen seien zum Teil auf französenfeindliche nationalsozialistische Kreise, zum Anderen auf kommunistische Umtriebe zurückzuführen. Das Blatt dementiert jedoch die Nachricht, wonach auch die französischen Truppen von der Schußwaffe Gebrauch gemacht hätten. Nur die syrische Polizei sei mit der Waffe vorgegangen, während das Auftreten der Truppen allein genügt habe, um die Ruhe wieder herzustellen.

Wegen Spionageverdacht im Korridor verhaftet

Warschau. Wie aus Thorn gemeldet wird, wurde dort der deutsche Reichangehörige Erich Bonson unter dem Verdacht der Spionage verhaftet. Er befand sich im Korridorzuge auf der Fahrt von Königsberg nach Breslau und soll angeblich zu Spionagezwecken photographische Aufnahmen von Eisenbahnobjekten gemacht haben. Bonson wurde aus dem Zuge geholt und im Thorner Gefängnis untergebracht.

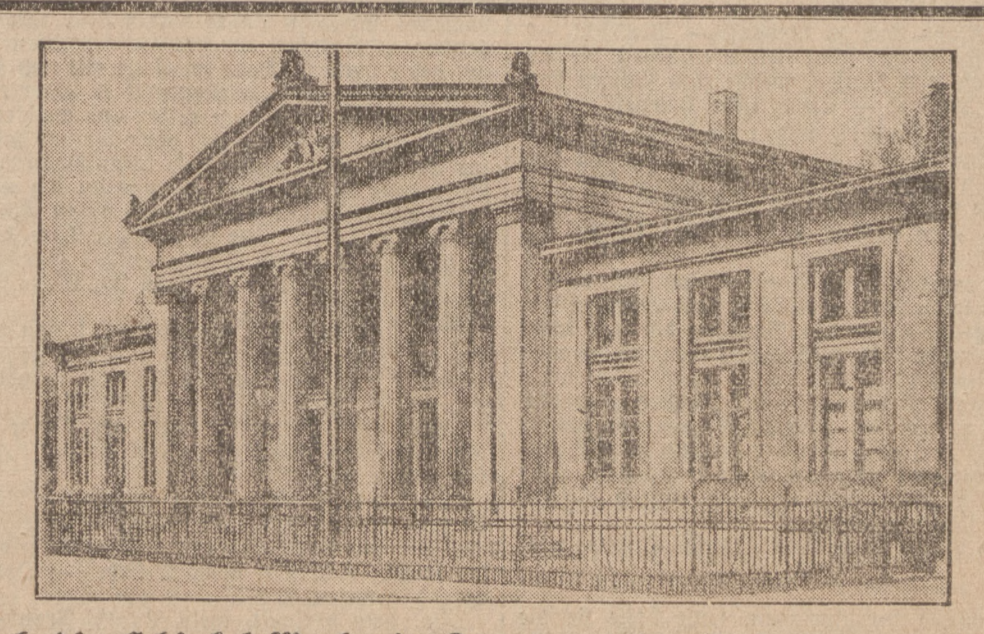
Gründung einer polnischen Zentralbank in Deutschland

Schneidemühl. Das Genossenschaftswesen innerhalb der polnischen Minderheit in Deutschland war von jeher von starker Bedeutung für die polnische Bewegung. Es wird jetzt daran gearbeitet, dieses Genossenschaftswesen noch stärker auszubauen. Die Führer des Genossenschaftsverbandes nehmen gleichzeitig die ersten Stellen im Polenbund ein, dessen politische Zentrale sich in Berlin befindet, während die wirtschaftlich-kulturelle Zentrale in Zakrzewo (Kr. Flatow) ist. Auf der jetzt stattgefundenen Tagung des polnischen Genossenschaftsverbandes in Deutschland beschäftigte man sich intensiv mit der Lage der Genossenschaften und deren Ausbau. Nach dem „Geselligen" wurde über die beschleunigte Gründung einer Zentralbank für die polnischen Genossenschaften in Deutschland beraten sowie über die Maßnahmen zur Erhaltung des polnischen Besitztums in Deutschland.

Zusammensetzung der chinesischen Regierung

Schanghai. In der Vollversammlung der Kuomintang wurde am Montag Linsen zum Vorsitzenden des Staatsrates (Staatspräsident) gewählt. Zum Vorsitzenden des Vollzugsausschusses (Ministerpräsidenten) wurde Sunfo gewählt. Vorsitzender des Kontrollausschusses wurde Jujujan. Vorsitzender des Gesetzgebundsamtes wurde Tschangtschi und Vorsitzender des Justizamtes Wangtschinghui. Ferner wurde Tschankungpo zum Industrieminister gewählt.

In den ständigen Ausschuß der Kuomintang wurden Tschiangkaischek, Tschangming, Wangtschinghui und der neue Ministerpräsident Sunfa gewählt.



Auch die Schinkel-Wache in Dresden wird Gefallenenehrenmal

Die Altstädter Wache auf dem Theaterplatz in Dresden, eine Schöpfung Schinkels, ebenso wie die zum preußischen Ehrenmal umgebaute Neue Wache in Berlin eine Schöpfung Schinkels, soll zum Ehrenmal für die im Weltkriege Gefallenen der sächsischen Armee umgebaut werden.



Der Führer der chinesischen Truppen in der Mandschurei

General Ma Tschan Tschang, der Vorsitzende der Provinzialregierung von Heilungkiang, war der Führer der chinesischen Truppen, die den Japanern bei der Besetzung der Mandschurei heldenhaften Widerstand leisteten. Erst als die chinesischen Truppen völlig von Lebensmitteln und Munition entblößt waren, mußten sie vor den Japanern kapitulieren.

Flugblattabwurf über Hamburg

„Nieder mit dem Schandvertrag". — „Für den Weltfrieden".

Hamburg. Am Sonntag startete ein etwa 50jähriger Mann auf dem Flugplatz Fuhlsbüttel ein Flugzeug zu einem Rundfluge über Hamburg. Er forderte den Flugzeugführer auf, die Hauptstraßen der Stadt so tief wie möglich zu überfliegen, um den Weihnachtsverkehr in den Straßen genau beobachten zu können. Ueber dem Hauptbahnhof warf der seltsame Fluggast plötzlich mehrere tausend Flugblätter ab. Der Flugzeugführer, der das bemerkte, lenkte seine Maschine sofort nach dem Flughafen zurück, wo der Fluggast bei der Landung verhaftet wurde, da der Abwurf von Flugblättern über dem Hamburgischen Hoheitsgebiet nicht erlaubt ist.

Auf der einen Seite des Flugblattes befindet sich ein von einem Dr. W. aus Niebüll verfaßten Gedicht, dessen Strophen sich gegen den Versailler Schandvertrag richten und mit den Worten „Nieder mit dem Schandvertrag" schließen. Auf der anderen Seite des Flugblattes setzt sich derselbe Verfasser in einem „Deutsche Weihnachten" überschriebenen Artikel für den Weltfrieden ein. Bei der polizeilichen Vernehmung gab der Verhaftete zu, der Verfasser des Flugblattes zu sein. Er wurde einstweilen der politischen Polizei übergeben.

5 Grubenaufseher durch giftige Gase getötet

London. In der Frickley-Kohlengrube bei Doncaster in Yorkshire wurden am Montag 5 Aufseher durch Kohlenoxydgase vergiftet und getötet. Die Aufseher befanden sich bei einer größeren Gruppe, die einen Inspektionsrundgang durch eine Grube machte, die am Dienstag wieder eröffnet werden sollte. Als einer der Aufseher, der voranging, plötzlich bewußtlos zusammenbrach, eilten ihm vier andere zu Hilfe. Auch diese wurden jedoch sofort durch die an der Unfallstelle angesammelten Gase getötet. Die Gasentwicklung ist auf ein in dieser Grube noch angewandtes gänzlich veraltetes System zurückzuführen, wonach Kohlenreste in der Grube selbst verbrannt werden.

Gandhis Ankunft in Indien

Kämpfe im Hafen — Revolutionäre Stimmung — Boykott der englischen Waren

Bombay. Mahatma Gandhi traf am Montag von der Londoner Konferenz nach Indien zurückkehrend in Bombay ein. Kurz vor seiner Ankunft war es zu schweren Zusammenstößen zwischen Parias und Kongreßanhängern gekommen. Die „Unberührbaren", die Gandhi beschuldigen, die Durchsetzung ihrer Forderungen nach entsprechender Vertretung in den indischen Provinzparlament verhindert zu haben, waren mit Stöcken, Glasscherben, Messern u. a. bewaffnet.

Sie rissen die Fahnen und Girlanden, die von den Kongreßanhängern in den Straßen angebracht waren, herunter. Kurz vor der Ankunft von Gandhis Dampfer strömten sie zum Hafen,

wo sich ein Gefecht zwischen ihnen und den Kongreßanhängern entspann,

das erst durch starke Polizeiabteilungen beendigt werden konnte. Bei der Prügelei wurden 25 Personen verletzt.

Der ursprüngliche vorgesehene großartige Empfang, bei dem Gandhi in einem mit weißen Pferden bespannten Wagen durch die Straßen Bombays fahren sollte, war fallen gelassen worden. Trotzdem hatte sich eine ungeheure Menschenmenge am Hafen eingefunden und riesige Menschenmassen, die auf 300 000 geschätzt werden, drängten sich in den Straßen.

Gandhi wurde von Patel und dem Moslemführer Ansari sowie von seiner Frau an Bord des Schiffes begrüßt.

Mit dem Spinnrad unter dem Arm schritt Gandhi unter die Menge, die ihn mit lauten Rufen begrüßte und ihm Girlanden aus indischem Garn zuwarf. In den Straßen wurde Gandhi mit Rufen begrüßt,

die zum Ungehorsamkeitsfeldzug aufforderten.

Gandhi erklärte Pressevertretern, den Efolg der Londoner Konferenz halte er für sehr gering. Die Konferenz sei nur ein Debattierklub gewesen. Ueber den Waffenstillstand von Delhi sagte Gandhi, er betrachte die Unterzeichnung dieses Vertrages als einen Akt staatsmännischer Klugheit von seiten des indischen Kongresses. Später hielt Gandhi e. Rede, in der er das Volk aufforderte, sich bereitzuhalten, wenn der Kampf unvermeidlich sei.

Er werde aber keinen Versuch unterlassen, um eine gütliche Lösung zu finden.

Patel erklärte Pressevertretern, für das Heranah:n einer Revolution in Indien seien viele Anzeichen vorhanden. Indien müsse den Boykott gegen englische Waren noch viel strenger durchführen als bisher.

Waffenstillstandsverhandlungen General Mas mit den Japanern?

Tokio. Die Japanische Agentur Simbun-Rengo meldet, daß in Mulden Verhandlungen über die Bildung der neuen mandschurischen Republik begonnen haben. An den Verhandlungen sind alle politischen Gruppen der Mandschurei, darunter auch die Gruppen des Generals Ma beteiligt. General Ma habe beschlossen, mit den Japanern einen Waffenstillstand abzuschließen und mitgeteilt, daß er nach Tsitsikar fahren werde, um dort mit dem japanischen Konsul zu verhandeln.

Die Kommunistenunruhen in Chile

33 Tote.

Santiago. Auch in Vallenar kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen chilenischen Truppen und Kommunisten. Die Zahl der Toten beläuft sich auf 22. Insgesamt sind in den Weihnachtsfeiertagen bei den Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Militär in Copiapo und Vallenar 33 Personen getötet worden.

Neue russische Aufträge

Warschau. Anfang Januar erwartet man in Warschau Vertreter der sowjetrussischen Industrie, die Verhandlungen über neue Aufträge führen sollen. Es handelt sich um Aufträge für die Metallindustrie.

Neues Schlachthaus für Warschau

Warschau. Der Vertreter eines französischen Konsortiums führt mit dem Warschauer Magistrat Verhandlungen wegen eines neuen Zentralschlachthauses. Im Falle eines günstigen Abschlusses soll der Magistrat 4 Millionen Zloty erhalten, um sofort mit dem Bau zu beginnen.

Die deutsche Handbibliothek im Vatikan zerstört

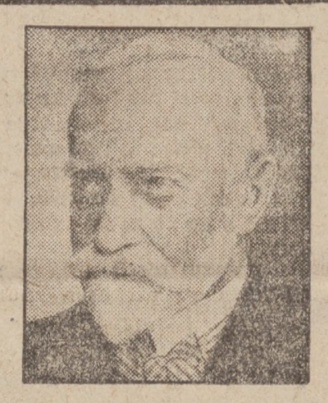
Berlin. Der Generaldirektor der preußischen Staatsbibliothek, Professor Krüß, hatte in deren Namen am Mittwoch anläßlich der Einsturzkatastrophe in der vatikanischen Bibliothek ein Beileidstelegramm an den Präfekten der Vaticana geschickt. Darauf erhielt er, wie die „DAZ." berichtet, am Donnerstag mittag vom Propräfekten Monsignore Tisserant ein Telegramm, das in deutscher Uebersetzung folgendermaßen lautet: „Herzlichsten Dank. Keine Handschrift verloren. Großer Teil der deutschen Handbibliothek zerstört".

Amerikas Weihnachtsbilanz: 200 Tote

Washington. Die Unfalliste der Vereinigten Staaten an den beiden Weihnachtsfeiertagen weist bisher über 200 Tote auf. Ueber die Hälfte der Toten sind Opfer von Verkehrsunfällen. Mehrere Personen starben an verfälschten alkoholischen Getränken, 8 Personen begingen Selbstmord.

Verwegener Raubüberfall

In Kosel wurde ein verwegener Ueberfall auf den Beamten der Firma Wollheim, Hermann Scholz, gemacht. Scholz war gerade damit beschäftigt, Geld für die Auszahlung an die Arbeiter bereitzustellen, als plötzlich ein unbekannter Mann eintrat und Briefmarken verlangte. Scholz wollte dem Unbekannten erklären, daß er Briefmarken im Postamt in der Nähe bekommen könne, als er plötzlich mit gemahlenem Pfeffer überschüttet wurde, den der Fremde in einer Konservenbüchse mitgebracht hatte. Während der Beamte sich die Augen rieb, nahm der Unbekannte das auf dem Schreibtisch liegende Geld und verschwand. Gestohlen wurden 4500 Mark. Das Büro ist durch eine Tür mit einem anderen verbunden, in dem mehrere Beamte arbeiteten. Diese Tür war im Augenblick des Ueberfalls unglücklicherweise geschlossen. Auf die Hilferufe des Scholz eilten die Beamten herbei, doch hatte sich der Täter bereits in Sicherheit gebracht. Da die Verbindungstür gewöhnlich offen steht, wird vermutet, daß der Dieb einen Helfershelfer im Büro hatte. Die Untersuchung ist im Gange.



Der Nestor der deutschen Vorgeschichtsforscher gestorben

Geh.-Rat Prof. Dr. Gustav Kossinna, der berühmte Berliner Prähistoriker, ist im Alter von 73 Jahren gestorben. Kossina widmete seine Lebensarbeit der Erforschung der deutschen Vorgeschichte und wies als einer der ersten auf die bedeutende Kulturhöhe des alten Germanentums hin.

Helene Chlodwigs Schuld und Sühne

ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL

(26. Fortsetzung.)

„Steht es so schlimm?" Aversons Augen waren von matten Schleiern umspannt.

„Gar kein Hoffen nimmer! Gar keins mehr! — Ein Krüppel wird er bleiben, der Hubert, hab ich den Professor grad sagen hör'n. Es hat mich nicht erlitten herunten, da bin ich hinauf und hab gehorcht, was er sagt. Unsern Doktor hab ich überhaupt nicht reden hör'n."

„Vielleicht sieht Klahn doch zu schwarz! — Vielleicht —" Er ließ Bödlinger stehen und ging Helene entgegen, die mit tastenden Händen die drei Stufen, welche zum Garten herabführten, nahm. „Helene! — Liebe, liebe Helene!"

Er nahm ihre kalten Finger zwischen die seinen und hielt sie tröstend fest. Ausdruckslos ging ihr Blick über ihn hin. „Jetzt, nach sechzehn Jahren wird mein Kind für eine Schuld gerichtet, an welcher es keinen Teil hat."

„So dürfen Sie nicht denken, Helene! Das dürfen Sie nicht sagen!"

„Nein! Ich darf es nicht sagen, Averson! Ich kann es nur denken, immer und immerfort! Es ist erst zwei Stunden her, daß das Unglück geschah und das Gewissen hat mir schon das halbe Herz zerfressen. Es wird nicht ruhen, bis es mich vollständig vernichtet hat."

Averson hatte angstvoll die Reihe der Fenster abgesucht. Aber niemand war zu erblicken. Nur die Geheimrätin tauchte unter der Türe auf und ging ihm mit müdem Schritt entgegen. „Gott hat uns an unserem Liebsten heimgesucht, Herr Averson. Just hat schon zweimal nach dir gerufen, Helene. Willst du nicht zu ihm hinaufgehen?"

„Helene!" rief in diesem Augenblick Frankes Stimme vom Oberstock herunter.

„Ich komme!"

Aber Averson mußte hinzuspringen, sonst hätte sie die Stufen der Veranda verfehlt. Auf dem letzten Absatz der Treppe leuchtete ihr das weiße Gesicht ihres Mannes entgegen: „Er wird leben, Helene!" —

„Und gesund werden! — Wieder ganz gesund werden, Just?!" [illegible] Augen, in denen alles Hoffen erwacht war, sah sie ihn an.

Er schüttelte den Kopf und nahm ihr Gesicht behutsam an seine Brust. „Bist du nicht dankbar, daß er uns bleibt? Nicht zufrieden, daß wir ihn nicht verlieren müssen?"

„Just! — Lieber tot als —"

„Helene!" — Er hielt ihr die Finger über den schreckverzerrten Mund: „Helene!"

Haltlos stürzten die Tränen die Wangen herab, rannen in salziger Flut herunter nach seinen schmerzzerfurchten Lippen und kollerten über Kinn und Hals nach der weißen Hemdbrust, die unter den Stößen seines Atems auf- und niederflog.

Sie war in ihrer Bestürzung vor ihm auf die Treppenstufen geglitten und lehnte den Kopf gegen seine Knie. „So über alles liebst du ihn, Just!?"

Sie hörte sein heiseres: „Wußtest du das nicht?" sah ihn gegen die Wand taumeln und beide Hände über das Gesicht decken und vermochte vor Schreck und Mitleid kein Glied mehr zu regen. Vier Kinder hatte sie ihm geschenkt und jenes, das nicht seines Blutes war, stand seinem Herzen am nächsten. Sechzehn Jahre waren über ihre Schuld hinweggegangen. Sorglos, von heute auf morgen und von gestern auf heute hatte sie Seite an Seite mit ihm gelebt. Und nun kam das Jetzt und zertrümmerte in einer einzigen Stunde, was sie in Wonnen hatte reifen und wachsen sehen, riß ihre Schuld aus dem Grabe und schrie ihr mit höhnender Stimme ins Gesicht: „Nun wehre dich, wenn du kannst! Der Tag der Vergeltung ist da! Sieh zu, wie du ihn überstehst."

Sie erhob sich mit zerschlagenen Knien. An dem verzweifelten Manne vorbei, ging sie nach der Türe, hinter welcher ihr Sohn lag. Professor Klahns ernstes Gesicht blickte ihr teilnehmend entgegen: „Hat Ihnen Ihr Gatte Bescheid gegeben, gnädige Frau?"

Ihr „Ja" war nicht vernehmbar. Klahn merkte es nur an den verschobenen Lippen, daß sie etwas gesprochen hatte. Er vernahm vom Bett her ein Aechzen, wandte den Kopf und lächelte. „Aufgewacht, lieber Hubert?"

„Was ist?" Vergeblich suchte der [illegible] sich hochzuheben und starrte angstvoll zu dem Arzte auf. „Mama, ruf nach dem Vater, bitte!"

Frankes todbleiches Gesicht erschien im Rahmen der Türe. Er sah, wie der Junge, den furchtbaren Schmerz verbeißend, ihn mit einem Lächeln begrüßte. „Verzeih, Papa, daß ich dir solchen Schrecken gemacht habe. — Das Geländer muß morsch gewesen sein."

„Ja, halb verfault, mein Bub!" Frankes Arm umfaßte den schlanken Körper. Er legte den Kopf gegen die junge Brust, und ließ sich von den Knabenhänden die Wange streicheln. „Nun mußt du eben für eine Zeit ganz stille liegen, mein Guter! Herr Professor Klahn kommt täglich zu dir heraus. Dann müssen wir dich nicht fortgeben."

„Warum fortgeben, Papa?"

„Du hast dir bei dem Sturz eine schwere Verletzung zugezogen, Hubert. Das braucht seine Zeit zum Verheilen. Aber ich bin ja bei dir, mein Junge!"

„Ja, Vater! Es ist so schön, wenn du bei mir bist! — Ich kann das nicht sehen, Mama, wenn du weinst! — Ich —" Der Schmerz, den er so tapfer verbiß, gab ihn aus seinen Henkerarmen hinüber in die mitleidigeren der Bewußtlosigkeit.

Averson kam auf leisen Füßen und stand vor dem Bette, an dessen Rand Frankes Gestalt zusammengekauert saß.

Was half hier Trost? — Was sagten Worte? — Ueber die Schwere dieser Stunde half nichts hinweg, als die Zeit, die unablässig von Heute in das Morgen rann, vom Morgen in das Uebermorgen und immerfort und immerzu, bis man sich dareinschickte und das Unabänderliche ertragen lernte, und sich abfand mit dem, das doch nicht mehr zu ändern war.

Nicht Gold, nicht Geld, noch alles Wünschen hielt den Schritt des Schicksals auf. Und legte ihm einer das eigene Herz als Hindernis in den Weg, es verhielt den Schritt nicht und zertrampelte es mit. Ein Leben mehr oder weniger, im Titanenmaß der Zeit war es ein Nichts.

* * *

In Aversons Landhaus zu Starnberg gilbten die Blätter des wilden Weins, der den weitläufigen Bau bis an den Giebel umspannte. Im Park raschelte das Laub, tanzte in Narrengewändern von Grün und Rot und sattem Gelb, um zuletzt todmüde auf den Rasen zu taumeln, der streng gezogen zwischen den Bäumen hinlief.

Helene kam an Aversons Seite durch den Laubgang und hatte den gestickten Seidenmantel eng um ihre schlanken Formen gewunden. „Wissen Sie einen Rat, Averson? — Ich bin am Ende! Das ist nicht mehr zu ertragen! Ich liebe meinen Sohn! Liebe ihn doppelt und dreifach aus dem Gefühle meiner Schuld heraus, aber ich kann darüber die anderen nicht vergessen. Den Mann! Die Kinder, die ich noch geboren habe! Für Just aber existiert nichts mehr als sein kranker Sohn, der Sohn, der sein Leben dem anderen verdankt, der seit sechzehn Jahren in der Einsamkeit der Sabinerberge auf diese Stunde der Vergeltung wartet."

„Ich glaube es nicht, Helene!"

„Daß er darauf wartet? — Das glauben Sie nicht, Averson?"

„Nein!"

„Was denn sonst? — Gott, was denn sonst? Sind Sie vielleicht der Meinung, daß er es in Heiligkeit und Weltentsagung so weit gebracht hat, zu vergessen, daß irgendwo in der Welt eine Frau lebt, die einmal sein Kind unter dem Herzen trug und dieses Kind dem anderen zuerkannte, der nichts mit ihm zu tun hatte?" (Fortsetzung folgt.)

Pleß und Umgebung

Nach dem Feste. Es ist nichts schwerer zu ertragen, als eine Reihe von guten Tagen. Die Wahrheit dieses Wortes ist so vielen nach diesen Feiertagen wieder einmal bewußt geworden. War die gesamte Festesfreude schon durch die Ungunst der Verhältnisse getrübt, so hat dann auch noch das Wetter einen Strich durch die Rechnung gemacht. Wer am Heiligen Abend dem stimmungsvollen Festprogramm zuhörte, war darauf vorbereitet, daß wir mit milder Witterung zu rechnen hatten. Schon am Morgen des 1. Feiertages war es recht milde geworden und im Laufe des 2. Feiertages und des Sonntages wurde es fast frühlingsmäßig. Wintersportler, die große Hoffnungen in die Feiertage gesetzt hatten, mußten vorzeitig wieder heimkehren. In der Stadt war es am 1. Feiertage infolge der traditionellen Familienfeiern recht still. Der 2. Feiertag, der immer ein Geschäftstag für die Gaststätten war, hat den Wirten die erwarteten Gäste nicht gebracht. So ist dieses Weihnachten sehr still verklungen.

Die Enzyklika „lux veritatis" veröffentlicht. Unter dem Datum des 25. Dezember ist die nach den Anfangsworten „lux veritatis" benannte Enzyklika Papst Pius XI. veröffentlicht worden. Die Enzyklika soll daran erinnern, daß die römische Kirche stets Wächterin der Lehre Christi gewesen ist und daß in den ersten Zeiten des Christentums von ihr alle Kirchen und religiösen Gemeinschaften des Morgenlandes und des Abendlandes abhingen. Sie legt vor allem die drei Lehrsätze dar, mit denen die nestorianische Irrlehre auf dem Konzil von Ephesus widerlegt wurde. Das größte Gewicht wird auf den dritten Punkt gelegt, der das unfehlbare Lehramt des römischen Papstes betrifft. Im Zusammenhang mit der Darlegung des zweiten Punktes befaßt sich die Enzyklika u. a. auch mit den Einwendungen der Protestanten gegen die Marienverehrung. Der Papst richtet an die Protestanten die Aufforderung, dem Beispiel der Katholiken zu folgen und die Jungfrau auch als Mittlerin und Fürsprecherin beim himmlischen Erlöser anzurufen. Der Papst richtet ferner eine Ermahnung an die anders denkenden Brüder der orientalischen Kirche. Sie werden eingeladen, zum alten gemeinsamen Vater zurückzukehren im Gedenken an Papst Celestin, der vor 15 Jahrhunderten zusammen mit ihnen die göttliche Mutterschaft der Jungfrau Maria verkündet hatte. Den Tag der Rückkehr in den Schoß der Kirche sehnt der Papst herbei. Zum Schluß setzt der Papst als Andenken an die Ephesusfeiern für die ganze katholische Kirche das Officium und die Messe der Mutterschaft Maria ein. Der Papst wird am Sonntag zum Andenken an das Konzil von Ephesus eine Messe in der Peterskirche lesen.

Verkehrskarten abholen. Im Polizeibüro des Magistrates liegt noch eine große Zahl von Verkehrskarten, die bisher von ihren Besitzern nicht abgeholt wurden. Im Interesse des geregelten Geschäftsverkehrs werden alle Säumigen aufgefordert, die Karten unverzüglich abzuholen.

Vom Bielitzer Stadttheater. Mittwoch, den 30. Dezember, abends 8 Uhr „Der G'wissenswurm", Bauernkomödie in 3 Akten von Ludwig Anzengruber. Donnerstag, den 31. Dezember, abends 8 Uhr, Silvester-Vorstellung „3 mal Hochzeit", ein Neuyorker Schwank in 3 Akten von Anne Nichols.

Kirchenkonzert. Anläßlich des 25jährigen Weihefestes der evangelischen Kirche in Pleß findet am Sonntag den 3. Januar, nachmittags 5 Uhr, ein Kirchenkonzert statt. Es wird eingeleitet mit einem Präludium für Orgel, es folgen drei Tenorsolos mit Orgelbegleitung mit Konzertsänger Erich Zipser-Bielitz und Toccata und Fuge d-moll für Orgel. Das Programm wird fortgesetzt mit zwei geistlichen Liedern für gemischten Chor, Solo und Orchester in der Bearbeitung von Kehldorfer. Darauf wird Pastor Wenzlaff eine Ansprache „25 Jahre evangelisches Gotteshaus" an die Erschienenen richten Es folgen dann a) „Er weidet seine Herde", a. d. Messias von Händel, b) „Bitte aus dem Vaterunser", c) „Laßt uns singen" a. d. Paulus von Mendelssohn, Sopransolis mit Orgel, Solistin: Fräulein Johanna Thalmann. Eine Fantasie für Orgel in G-Dur von Bach und die Festkantate „Ich danke dem Herrn" für Soli, gem. Chor und Orchester von Köhler beschließend das Programm. Karten sind im Vorverkauf in der Geschäftsstelle des „Plesser Anzeiger" zu haben. Preise der Plätze 3, 2 und 1 Zloty.

Ein unmöglicher Weg. Von den Bewohnern Altdorfs werden lebhafte und sehr berechtigte Klagen über den Zustand des sogenannten „Sonnenweges", insbesondere das Stück von Ludwigswunsch bis ins Dorf Altdorf geführt. Durch das nasse Wetter der letzten Tage ist der Weg für Fußgänger fast unpassierbar geworden. Die Unterhaltungspflicht dieses Weges scheint ungeklärt zu sein, so daß der Weg fast vollständig vernachlässigt ist. Die zuständigen Stellen werden nicht umhin können, einmal nach dem Rechten zu sehen, damit der Weg wieder passierbar wird, ohne daß man im Schmutz versinkt.

Einbruch. In der Nacht vom 1. zum 2. Feiertage wurde in die Gastwirtschaft Kloß in Altdorf eingebrochen. Die Einbrecher entwendeten cirka 300 Zigarren, 2½ Tausend Zigaretten und 20 Flaschen alkoholische Getränke. Der Polizei gelang es jedoch, schon am Sonntag die Einbrecher festzustellen und in Untersuchungshaft zu bringen. Die Täter sind Ziegelarbeiter aus der Bielitzer Gegend

Weihnachtsfeier im Plesser Turn- und Spielverein. Der Turnverein hatte seine aktiven und inaktiven Mitglieder zu einer Weihnachtsfeier für seine Jungmannschaft am Sonnabend, den 26. d. Mts. in den „Plesser Hof" eingeladen. An einer Kaffeetafel hatte die Jungmannschaft Platz genommen. Der Vorsitzende, Geometer Wide, richtete an die jungen Turner beherzigende Worte des treuen Zusammenhaltens. Im Anschluß daran kamen die Diplome der Vereinsmeisterschaften zur Verteilung. Die Jungmannschaft zeigte dann sehr beachtliche Uebungen am hohen Pferd. Die Mädchenriege führte einen Reigen auf. Die Austauschgeschenke machten viel Freude und boten Gelegenheit zu vielen Heiterkeitsausbrüchen. Mit einem flotten Tanz wurde die Feier abgeschlossen.

Männergesangverein und Turn- und Spielverein Pleß. Die Vorstände beider Vereine werden gemeinsam eine Einladung zu einer Wohltätigkeitsveranstaltung am Sonnabend, den 9. Januar d. Js. ergehen lassen. Der Reinertrag soll für die Arbeitslosen verwendet werden. Nach den Aufführungen, bei denen beide Vereine ihr Bestes bieten werden, findet ein Familienabend mit Tanz und anderen Belustigungen statt.

Weihnachtsfeier des evangelischen Jungmädchenvereins in Golassowitz. Am zweiten Weihnachtstage veranstaltete der Jungmädchenverein von Golassowitz eine Weihnachtsfeier, zugleich das Jahresfest des in der Gemeinde so beliebten Vereins. Die Feier fand in dem schönen neuen Gemeindehause statt, das nun durch die elektrische Lichtanlage seiner Vollendung um einen weiteren Schritt zugeführt wurde. Die Gemeinde, die für den Bau große Opfer gebracht hat, erfreut sich nun des Besitzes eines Hauses und eines Versammlungsraumes, wie man es selbst in weit größeren Gemeinden nicht leicht finden wird. Gewiß ein schöner Lohn für einmütige und treue Zusammenarbeit der Gemeindemitglieder. Der große und schöne Saal war voll besetzt, als die Feier mit dem Liede „Stille Nacht, heilige Nacht" eröffnet wurde. Die Darbietungen des Vereins begannen mit einem schön gesprochenen Prolog und einem Liedervortrag. Es folgte ein Dramatisches Zwiegespräch, das das Für und Wider der Freunde und Gegner der Jungmädchenvereine humorvoll zum Ausdruck brachte. Dann kam die Aufführung des Spiels „Der verlorene Himmelsschlüssel", das sich durch seine flotte Darstellung den Beifall der Zuschauer errang. Der würdige Petrus konnte ja auch seine Wirkung nicht verfehlen. Sehr schön war der folgende Bänderreigen, dem die farbige Beleuchtung prächtig zu statten kam. Die Geschicklichkeit der Mädchen trug das ihre zum Erfolg bei. Daß der Jungmädchenverein auch über gute Sängerinnen verfügt, zeigte „Die musikalische Kochschule", die bei durchwegs guter Rollenbesetzung vorzüglich gelang. Das neue Klavier, das der Verein vor kurzem erwarb, erwies bei der Begleitung seine ersten Dienste. Erwähnt werden müssen noch zwei Tänze, von flinken Tänzerinnen des Vereins vorgeführt und das Schlußgedicht, das die Feier stimmungsvoll ausklingen ließ. Der Jungmädchenverein hat mit diesem Fest die herzlichen Banden, die ihn mit der Gemeinde verknüpfen, noch verstärkt. Die Bemühungen der Leiterin, Frau Pastor Harlfinger, die innerhalb des Vereines und in der ganzen Gemeinde verständnisvolle und warme Anerkennung finden, ernteten in dem schönen Gelingen einen Teil des Dankes, den die Vereinsarbeit auf den verschiedenen Tätigkeitsgebieten verdient. Daß der Jungmädchenverein auch größeren Aufgaben, wie sie im Dienste der christlichen Liebe erwachsen, gerecht wird, hob Herr Pastor Harlfinger in seinem Schlußwort, das er an die versammelte Gemeinde richtete, hervor. Die jungen Mädchen, so fröhlich beim Spiel, bewährten sich auch in dienender Liebe bei Krankheitsfällen in der Gemeinde und in anderen schweren Lagen. Hoffentlich bleibt ihnen der Erfolg auch im neuen Vereinsjahre treu.

Nachrichten der katholischen Pfarrgemeinde Pleß. Mittwoch, den 30 d. Mts., 6 Uhr: Messe für die Verstorbenen der Familie Machalitza. Donnerstag, den 31. d. Mts., 3 Uhr: polnische Vesperandacht und Predigt, 5 Uhr: deutsche Vesperandacht und Predigt. Freitag, den 1. Januar, 6½ Uhr: stille heilige Messe; 7½ Uhr: polnisches Amt mit Segen und polnische Predigt; 9 Uhr: deutsche Predigt und Amt mit Segen für den katholischen Frauenbund; 10½ Uhr: polnische Predigt und Amt mit Segen. Sonntag, den 3. Januar, 6½ Uhr: stille heilige Messe; 7,30 Uhr: polnisches Amt mit Segen und polnische Predigt; 9 Uhr: deutsche Predigt und Amt mit Segen für Ludwig Otremba; 10½ Uhr: polnische Predigt und Amt mit Segen.

Schwierige Lage der Landwirtschaft

Um das Problem der landwirtschaftlichen Lage ist es in der Oeffentlichkeit in letzter Zeit merkwürdig ruhig geworden. Alle anderen Wirtschaftsprobleme scheinen schwerwiegender zu sein, jedenfalls dürfte der Eifer, mit der ihre Lösung versucht wird, darauf hinweisen, daß sie für den gesamten Wirtschaftsorganismus für besonders wichtig gehalten werden. Den ungeheuren Druck verspüren in der Tat alle Wirtschaftszweige, und wenn irgendwo dieser Druck etwas milder zu sein scheint, dann trägt er nur einen vorübergehenden Charakter. Sie sind alle in schwierigster Lage: die Kohlenindustrie, die durch die englische Pfundkrise teilweise schwere Verluste wettzumachen hat, teilweise einen schweren Kampf um die Absatzmärkte führt, die Eisenhütten-Zinkindustrie, deren Auftragserteilung ständig geringer wird, die Metallwaren- und die Textilindustrie und alle anderen industriellen Wirtschaftszweige. Mit diesen Zweigen hängt ein großer Teil des immer schwieriger werdenden Problems des polnischen Arbeitsmarktes zusammen, denn wenn die Dinge im gleichen Tempo wie bis dahin ihren Lauf nehmen, dann werden wir in kurzer Zeit vor der Tatsache stehen, 350 000 registrierte Arbeitslose zählen zu müssen. Die offiziell erfaßbare Arbeitslosenzahl gibt aber bei weitem nicht das wahre Bild des Arbeitsmarktes wieder.

Ueber all diese Dinge wird in der breiten Oeffentlichkeit eingehend berichtet. Diese und alle finanzpolitischen und politischen großen Ereignisse haben in letzter Zeit eine andere Frage so stark zurückgedrängt, daß es fast den Anschein hat, als sei sie von ganz untergeordneter Bedeutung. Das Wissen um die Lage der Landwirtschaft in Polen, die sich heute — fast möchte man sagen — in einem Zustande der finanziellen Zersetzung befindet, gehört in die Oeffentlichkeit.

Ein Land, dessen Bevölkerung fast mit 70 Prozent in der Landwirtschaft beschäftigt ist, oder in den mit der Landwirtschaft organisch verbundenen Wirtschaftsbetrieben die Existenzmöglichkeiten findet, muß auf die wirtschaftlichen Vorgänge in der Landwirtschaft wie auf den Pulsschlag eines Organismus achten.

Ueber die „Lage" der Landwirtschaft sprechen, hieße eine wirtschafliche Jeremiade anstimmen, die man nur ungern vernehmen will. Die Wirklichkeit aber ist weit schlimmer, und es sollen und müssen hier nur Momente gestreift werden, die im Sinne der gesamten Volkswirtschaft Polens von ausschlaggebender Bedeutung sind.

Historisch gesehen sind alle Fragen der Landwirtschaft in Polen ohne langjährige Programme gewesen, sie wurden bald diesen oder jenen wirtschaftlichen Zielen untergeordnet, beigeordnet oder gar geopfert, und schon allein die Oberflächlichkeit, mit welcher das in das gesamte Wirtschaftsleben der Gegenwart und Zukunft tief einschneidende Agrarreformproblem angefaßt wurde, genügt als Beweis, daß man sich der Tragweite der landwirtschaftlichen Fragen für die Gesamtwirtschaft nicht voll bewußt wurde. So kam es, daß im Wechsel der Wirtschaftsvorgänge bald dieser, bald jener Zweig zollpolitisch geschützt wurde, man vermied es aber, die Landwirtschaft als einem Faktor der notwendigen Kapitalisierung mit heranzuziehen. Der Industrieexport war das Leitmotiv, hierzu brauchte man billige Arbeitslöhne und einen möglichst niedrigen Lebensmittelindex. Nur die Zuckerindustrie erfreute sich der gleichen staatlichen Pflege. Das waren Wirtschaftsgedanken, deren Folgerichtigkeit man nicht anzweifeln kann, aber hier wurde bei den spezifischen Wirtschaftsverhältnissen die Rechnung ohne den Hauptfaktor gemacht.

Die Industriekapazität der Aufnahmefähigkeit des Inlandsmarktes anzupassen, den Export den Verpflichtungen dem Auslande gegenüber einzustellen und eine gesunde Emigrationspolitik betreiben und die Aufnahmefähigkeit des Inlandsmarktes stärken — das war der Weg, den man heute als den richtigen bezeichnen wird.

Heute, da sich die Grenzen anderer Länder der polnischen Ausfuhr verschließen, wird die Aufnahmefähigkeit des Inlandsmarktes zur einzigen Absatzmöglichkeit. Und nun stehen wir vor der Tatsache, daß die Aufnahmefähigkeit des einheimischen Marktes auf ein Minimum gesunken ist, weil 70 Prozent der Bevölkerung nicht mehr kaufkräftig sind.

Die Gründe? Sie sind leicht zu nennen, sie können sogar leicht mit dem notwendigen statistischen Material belegt werden, wir wollen uns hier aber damit begnügen, die allgemeinen Richtlinien nachzuweisen. Wo die primären und sekundären Ursachen der landwirtschaftlichen Depression in Polen zu suchen sind, mag offen bleiben, den Grund hierzu legten zweifellos die übermäßigen Steuerlasten und die unglückselige Preisgestaltung am Markt der landwirtschaftlichen Produkte, die nicht zuletzt von den Wirtschaftsmaßnahmen und der Preispolitik der Regierung beeinflußt war. Hinzu tritt die im Laufe der letzten Jahre immer größer werdende Zinslast für sog. schwimmende Schulden (d. h. für solche Schulden, die bei Lieferanten aufgenommen werden), für kurz- und langfristige Kredite und hypothekarische Schulden.

Zunächst das Preisproblem.

Es genügt, die Tabellen der Getreidebörsen einzusehen und den Vergleich mit den Preisen der industriellen Erzeugung zu suchen, um nachzuweisen, daß die Preisdifferenz im Vergleich zu derjenigen der vorausgegangenen Jahre heute unhaltbar ist.

Noch um die Erntezeit setzte man große Hoffnungen in die Erholung der Getreidepreise, vornehmlich der Preise für die Brotgetreidearten. Steigende Getreidepreise konnten nur die gesunkene Rentabilität der Landwirtschaft heben. Die mäßigen Ernteergebnisse im In- und Auslande, die lebhaftere Nachfrage des Konsums und die Maßnahmen der Regierung haben zur Preiserholung des Getreides geführt. Aber diese Preiserholung entsprach und entspricht noch keineswegs dem Index, der für die Rentabilität erforderlich wäre. Hinzu trat noch, daß die von der Regierung angekündigte Preissenkungsaktion in unserem stark syndizierten und kartellisierten Wirtschaftsleben nur sehr geringe Erfolge zeitigte. Alle Kreditsysteme in Form von Erntefinanzierung und die formell durchaus unbequemen Lombardkredite haben keine Entlastung bringen können.

Der schwerste Schlag setzte aber fast gleichzeitig mit der englischen Pfundentwertung ein. Die Vieh- und Schweinepreise, die bis dahin noch die einzige schwache Stütze bildeten, sanken. Augenblicklich stehen wir vor einem Dilemma am Vieh- und Schweinemarkt, wodurch in erster Linie die Landwirtschaft Westpolens katastrophal getroffen wird.

Von einer allgemeinen Rentabilität der Landwirtschaft kann keine Rede sein, jetzt heißt es, die Größe der Abschreibungen, die von der Bilanzsumme vorgenommen werden mußten, so klein wie möglich zu halten.

Verluste müssen gedeckt werden — aber woher die Mittel nehmen? Und sollten sie sich wirklich finden, dann können sie kaum jemals zurückgezahlt werden. Die Folgen sind — Zwangsversteigerungen. Die nächste Zukunft wird ihre Zahl steigen lassen, denn die Jahreswende bringt die Unzahl der Verpflichtungen.

In letzter Zeit wurde sowohl in der Oeffentlichkeit, wie im Wirtschaftsbeirat des Landwirtschaftsministeriums die Frage der Konvertierung der kurzfristigen Schulden der Landwirtschaft erörtert. Ob die Lösung dieser Frage die Lage der Landwirtschaft grundlegend ändern wird, muß billig bezweifelt werden. Die finanzielle Gesundung der Landwirtschaft kann erst durch eine Entschuldung und Konvertierung erfolgen. Eine Konvertierung hilft den vielfach zu stark verschuldeten Landwirtschaften nichts, sie hat nur dann Erfolg, wenn die Lasten aus den Verpflichtungen der wirklichen Rentabilität des Betriebes entsprechen werden. Um dies zu lösen, muß das ganze Schuldenproblem und das Problem der gesamten sozialen, steuerlichen Lasten und der Preisgestaltung aufgerollt werden.

Es wird Zeit damit. Die Konsumkraft der Landwirtschaft muß mit Rücksicht auf die gesamte Volkswirtschaft gehoben werden. Wir müssen einen wirtschaftlich neuen Weg einschlagen, besonders jetzt, da der Inlandsmarkt, die letzte Rettung, kaum noch aufnahmefähig ist.. Der Verelendung des Landes muß Einhalt geboten werden!

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Abenteuer eines 28jährigen Verbrechers

Am 15. Oktober d. Js. versuchten zwei Burschen in die Filiale des Konsumvereins Rosdzin-Schoppinitz, in Zawodzie einzubrechen, wurden aber von der Polizei bei der Arbeit erwischt und eingesperrt. Einer der Burschen, Hojka, stammte aus Petrikau, war arbeitslos und bis jetzt unbescholten. Der zweite, ein gewisser Mechocki aus Warschau, entpuppte sich als ein Schwerverbrecher. Die Polizei konnte ermitteln, daß Mechocki, der von der Warschauer Polizei langgesuchte Kosiewski ist, der auch von der Militärpolizei gesucht wird, weil er von seinem Truppenteil geflüchtet ist. In der schlesischen Wojewodschaft verübte K. bereits 10 Einbrüche in verschiedenen Ortschaften.

In Dombrowa Gornicza ließ sich der von der Polizei gehetzte Verbrecher ein Kriminalverbrechen zuschulden kommen und zwar den Mord in dem Güterwagen, über den vor einiger Zeit eingehend berichtet wurde. Es handelt sich hier um den Toten, der mit vielen Messerstichen aufgefunden wurde. Der Mordbube hatte den Getöteten all seiner Ausweispapiere beraubt und so kam die aufsehenerregende Verwechslung und hernach die ebenso überraschende und sensationelle Entdeckung des Verbrechers durch die Mutter des Toten, welche einige Zeit nach Verhaftung des Mörders, bei dem die Papiere ihres Sohnes vorgefunden wurden, sich doch dazu entschloß, ihr gestraucheltes Kind aufzusuchen, zu ihrem maßlosen Schreck und Erstaunen aber sich in der Gefängniszelle dann einem Fremden gegenüber sah und zwar wie es sich bald zeigte, dem Mörder ihres Sohnes, der das Opfer einer schurkischen Tat geworden. Der Mörder aber ist Jan Kosiewski, der sich in Kürze vor dem Standgericht zu verantworten haben wird.

Hojka hatte sich inzwischen vor dem Kattowitzer Gericht wegen des versuchten Einbruchs in die Konsumanstalt zu verantworten. Hojka machte vor Gericht einen guten Ein-

druck. Er versprach, wieder ein ordentlicher Mensch zu werden, bat aber, ihn während den Weihnachtsfeiertagen noch im Gefängnis zu behalten, anstatt eine Strafunterbrechung eintreten zu lassen, da er nicht wüßte, was zuerst beginnen. Das Urteil für ihn lautete auf 2 Monate 16 Tage Gefängnis bei Anrechnung der Untersuchungshaft ab 17. Oktober d. Js.

Kattowitz und Umgebung

Mutter und Tochter gegen einen Polizeibeamten.

Am 11. Oktober d. Js., abends gegen 8 Uhr, pochte plötzlich an die Wohnung der Familie Jarczok auf der Mikolowska in Kattowitz ein Polizeibeamter, welcher Einlaß begehrte und Auskunft über einen Sohn und zwar Walter Jarczok forderte Die Polizei hatte nämlich von einem Konfidenten in Erfahrung gebracht, daß Walter Jarczok, der sich in Deutschland aufhielt und angeblich seinen militärischen Verpflichtungen nicht nachgekommen ist, sich vorübergehend in der elterlichen Wohnung aufhielt. Kaum, daß der Polizeibeamte, sich aus dem Entree in die Stube begeben hatte, wo sich eine Anzahl Personen aufhielten entschlüpfte Walter Jarczok, der sich in der Küche befand, durch die, von seiner Mutter breit offen gehaltene Entreetür. Es gelang dem jungen Mann ungehindert wieder über die polnisch-deutsche Grenze zu kommen. Der Polizeibeamte merkte in der Wohnung, daß sich etwas hinter seinem Rücken abspielte. Er trat rasch wieder ins Entree, jedoch stellte sich nach seinen Aussagen Frau Katharina Jarczok vor die Entreetür und zwar mit ausgestreckten Händen, um zu verhindern, daß der Beamte dem flüchtigen Walter nachsetzte. Weiter sagte der Polizist aus, daß die 18 jährige Tochter Helene den Polizisten hinterrücks angriff und fuhr diesem nach dem Hals. Auch die weiteren Anwesenden traten dem Polizeibeamten plötzlich in den Weg. Diese Angelegenheit hatte am gestrigen Montag vor dem Landgericht Kattowitz ihr Nachspiel. Angeklagt waren neben Frau Katharina Jarczok und ihrer Tochter Helene, noch 4 weitere Anverwandte und zwar wegen Widerstand gegen die Polizei bezw. Begünstigung zur Flucht. Zur Schuld bekannten sich die Angeklagten grundsätzlich nicht. Der Vorfall wurde so dargestellt, als ob das Erscheinen des Polizeibeamten der Frau Katharina Jarczok, welche schon sehr bejahrt und kränklich ist, einen solchen Schrecken eingejagt habe, daß sie willenlos handelte und bewußtlos an der Tür zusammenbrach. Die Tochter wäre der Mutter zur Hilfe geeilt und habe dabei den Polizisten etwas ungestüm zur Seite gedrängt. Der Richter war ebenso wie der Staatsanwalt von der Schuld von Mutter und Tochter überzeugt. Das Urteil lautete für Katharina und Helene Jarczok auf je drei Monate Gefängnis bei Zubilligung einer Bewährungsfrist. Die übrigen Angeklagten kamen mangels genügender Schuldbeweise frei.

Zusammenprall zwischen Straßenbahn und Sanitätsauto. An der Straßenkreuzung ulica Kosciuszki und Juljusza Ligonia in Kattowitz kam es am Weihnachtsabend zwischen einer Straßenbahn und dem Sanitätsauto Sl. 12 017 zu einem Zusammenprall. Der Kraftwagen wurde erheblich beschädigt. Personen sind bei dem Verkehrsunfall zum Glück nicht verletzt worden. Nach den, inzwischen eingeleiteten polizeilichen Ermittelungen, soll der Autolenker die Schuld an dem Verkehrsunfall tragen, welcher angeblich ein zu schnelles Fahrtempo eingeschlagen hatte.

Feiertagssport

Kanadas hohe Schule im Eishockey — Ottawa-Kanada schlägt Polen 3:0 (2:0, 1:0, 0:0) — Sensationelle Ergebnisse im oberschlesischen Fußball

Am gestrigen Sonntag war für die oberschlesische Sportwelt das Schlagwort: Kanada. Es war auch eine wahre Völkerwanderung, die auf die Kunsteisbahn in Kattowitz gegen Mittag einsetzte. Trotzdem noch sehr viele Oberschlesier oder auch Nichtoberschlesier, vom Eishockeysport nicht viel verstehen, so ließen sie es sich doch nicht nehmen, den Weltmeister im Eishockey, Kanada, spielen zu sehen. Die Kanadier in ihrem schmucken Dreß, lieferten auch ein Spiel, das wir wohl nur noch einmal am Dienstag zu sehen bekommen werden, wo die Kanadier erneut gegen Polen spielen werden. Das, was die Wiener im Fußball, sind die Kanadier im Eishockey. Ihre große Technik auf dem Eise hat in Europa noch keinen gleichwertigen Konkurrenten. Auch die polnische Nationalmannschaft mußte diese Ueberlegenheit anerkennen. Ja, sogar die Fanatiker waren bei dieser großen Kunst mäuschenstill gewesen. Trotz dieser Niederlage kann aber Polen mit dem erzielten Ergebnis sehr zufrieden sein, denn andere europäische Mannschaften schnitten weit schlechter ab.

Zum Spiel selbst wäre zu sagen, daß hier nur eine Mannschaft spielte, und das war Kanada. Die andere Mannschaft wehrte sich dagegen mit aller Macht, um eine größere Niederlage zu verhindern. Es wa fast ein Katze- und Mausspiel, das die Kanadier mit den Polen vorführten. Die ganze Spielzeit hindurch kam Polen nur sehr selten aus dem Spieldrittel heraus. Der Held des Tages war ohne Zweifel der polnische Tormann Slogowski, denn er war es, der eine, bestimmt weit höhere, Niederlage durch sein überragendes Können verhinderte. Im letzten Drittel sah man ein reines Torbombardement, das die Kanadier vollführten, aber nicht ein einziges Mal wollte die Scheibe durch die starke polnische Mauer ihren Weg ins Netz finden. Es konnten 6000 Zuschauer gewesen sein, die begeistert, ein schönes Spiel gesehen zu haben, vom Platze gingen und sich die Hoffnung machen, am Dienstag, dn 29. Dezember, abends 8 Uhr, noch eine weit interessantere Revanche zwichen Kanada und Polen auf der Kunsteisbahn zu erleben.

Oberschlesischer Fußball.

1. Feiertag.

Slonsk Schwientochlowitz — Naprzod Lipine 4:2 (1:0).

Die Ueberraschung der Feiertagsspiele war die Niederlage des oberschlesischen Meisters gegen Slonsk. Die Schwientochlowitzer befinden sich augenblicklich in einer sehr guten Form, so daß die Niederlage der Lipiner Meisterelf im gewissen Sinne keine Schande ist.

Ruch Bismarckhütte — Czarni Chropaczow 7:2 (4:1).

Die Ligisten weilten am 1. Feiertag beim Königshütter Gruppenmeister zu Gast und konnten, obwohl nur sechs Mann der ersten Mannschaft mitwirkten, einen verdient hohen Sieg erzielen.

Slovian Bogutschütz — Orzel Josefsdorf 4:2 (2:1).

Diesmal schien Slovian das Spiel ernst zu nehmen, denn erst nach hartem, aber fairen Kampf, konnten sie die spielstarken Adler aus dem Felde schlagen.

2. Feiertag.

Ruch Bismarckhütte — Amatorski Königshütte 9:3 (4:1).

Bei den Königshüttern scheint es in der letzten Zeit bedenklich zu hapern, denn auch zu diesem Spiel traten sie nicht mit der vollen Mannschaft an, so daß die Ligisten wenig Aussicht hatten, einen so hohen Sieg herauszuholen.

1. F. C. Kattowitz — Rasensportverein Gleiwitz 2:1 (0:0).

Auf einem Schlammboden spielten hier zwei Mannschaften um den Sieg. Der Klub befand sich heut in einer sehr guten Verfassung und konnte dem diesjährigen Deutsch-Oberschlesischen Fußballmeister eine verdiente Niederlage beibringen.

K. S. Chorzow — Polizei Kattowitz 2:1 (1:1).

Obwohl die Chorzower mehr vom Spiel hatten, so gelang es doch der Polizei, in Führung zu gehen. Erst kurz vor der Pause gelang der Ausgleich. Und nach hartem Kampf gelang den Chorzowern noch ein Tor und so den verdienten Sieg zu erzielen.

07 Laurahütte — 06 Kattowitz 5:2 (1:2).

Bis zur Pause waren die Kattowitzer die bessere Mannschaft. Nach der Halbzeit aber wurden die Laurahütter besser und konnten einen verdienten Sieg erzielen.

Slonsk Schwientochlowitz — Kolejowy Kattowitz 6:0 (5:0).

Gegen Slonsk hatte die Eisenbahn nicht viel zu bestellen und mußte eine empfindliche Niederlage einstecken.

Pogon Friedenshütte — Slovian Bogutschütz 2:0 (1:0).

Das zweite Feiertagsspiel verlor der oberschlesische Ligobenjamin gegen die, wieder in Form kommenden, Friedenshütter glatt.

3. Feiertag (Sonntag).

Naprzod Lipine — Wisla Krakau 7:2 (5:0).

Man hätte es nicht für möglich gehalten, daß Naprzod nach der Niederlage gegen Slonsk nun den polnischen Vizemeister schlagen wird. Man kann ruhig sagen, daß die Krakauer dem oberschlesischen Meister in keiner Beziehung etwas vormachen konnten. Die Einheimischen spielten wie aus einem Guß und gewannen das Spiel in dieser Höhe vollkommen verdient.

Slavia Ruda — Slovian Bogutschütz 5:2 (3:0).

Die zweite Niederlag mußten die Bogutschützer am gestrigen Sonntag hinnehmen. Die Meisterwürde scheint der Mannschaft in den Kopf gestiegen zu sein, denn schmeichelhaft ist es nicht gegen Slavia, deren Können durchaus nicht geschmälert werden soll, so hoch zu verlieren.

Sportfreunde Königshütte — Sparta Pielar 1:2 (1:1).

Obwohl die Sportfreunde weit mehr vom Spiele hatten, so mußten sie sich noch eine Niederlage gefallen lassen.

Diana Kattowitz — S. V. Borsigwerk 1:1 (1:0).

Trotz der technisch hohen Ueberlegenheit der Dianen, konnten sie gegen die sehr ehrgeizig spielenden Borsigwerker nur ein Unentschieden erzielen.

Rundfunk

Kattowitz — Welle 408.7

Mittwoch. 12,10: Mittagskonzert. 16,55: Englisch. 17,35: Orchesterkonzert. 20,15: Unterhaltungskonzert. 21,15: Orchesterkonzert.

Donnerstag. 12,35: Mittagskonzert. 16,20: Französisch. 16,40: Schallplatten. 17,35: Nachmittagskonzert. 20,15: Leichtes Konzert. 22,30: Zur Unterhaltung. 23: Tanzmusik. 23,30: Vortrag. 1: Tanzmusik.

Warschau — Welle 1411,8

Mittwoch. 12.10: Mittagskonzert. 15.25: Vorträge. 16.55: Englisch. 17.10: Vortrag. 17,35: Orchesterkonzert. 18.50: Vorträge. 20,15: Unterhaltungskonzert. 21,15: Abendkonzert. 22,45: Vortrag. 23: Tanzmusik.

Donnerstag. 12,15: Vortrag. 12,35: Schallplatten. 15,25: Vorträge. 15,50: Kinderstunde. 16,20: Französisch. 16,40: Schallplatten. 17,10: Vortrag. 17,35: Solistenkonzert. 18,50: Vorträge. 20,15: Leichtes Konzert. 21,25: Zur Unterhaltung. 1: Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 252. Breslau Welle 325.

Mittwoch, 30. Dezember. 12: Für den Landwirt. 15,25: Jugendstunde. 16: Lesung. 16,20: Unterhaltungmusik. 17: Oberschlesische Volkskalender 1932. 17,15: Landw. Preisbericht; anschl.: Rundfunktechnik. 17,30: Konzert an zwei Zithern. 18: Prof. Joh. Boese zum 75. Geburtstage. 18,10: Weiter; anschl.: Deutsche Notzeiten und historische Sinndeutung. 18,40: Oberschlesien an der Jahreswende. 19: Wetter; anschl.: Unterhaltungsmusik. 19,30: Das wird Sie interessieren! 20: Aus Köln: Symphoniekonzert. 20,30: „Der Raub der Sabinerinnen", (Hörspiel). 22,10: Zeit, Wetter, Presse Sport, Programmänderungen. 22,35: Abschiedsbesuch beim scheidenden Jahre. 22,50: Unterhaltungs- und Tanzmusik. 0,30: Funkstille.

Donnerstag, 31. Dezember. 12: Was der Landwirt wissen muß! 15,50: Kinderlieder. 16: Die Breslauer Domglocken. 16,15: Unterhaltungsmusik. 17,50: Bücher, an die man sich erinnert! 18,20: Wetter; anschl.: Karpfen blau. 18,50: Belagerung Breslaus vor 125 Jahren. 19,10: Einkehr. 20: Aus Berlin: Orchesterkonzert. 20,55: Aus Berlin: Klavierkonzert. 21,30: Ansprache des Reichspräsidenten v. Hindenburg. 21,50: Ausklang 1931. 24: Turmblasen v. Breslauer Rathausturm. 0,30: Aus Berlin: Tanz- und Unterhaltungsmusik. 3: Funkstille.

Verantwortlicher Redakteur. Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck und Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp. Katowice, Kościuszki 29.